

450 Jahre Musberg
Gottesdienst am Sonntag, 7. Juli 2013
Predigttext: Jesaja 66, 1-2
von Landesbischof Dr. h.c. Frank Otfried July

Gnade sei mit Euch und Friede von unserem Herrn Jesus Christus!

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gäste, liebe Festgemeinde!

Bei einem privaten Geburtstagsfest sagen wir: Herzliche Glück- und Segenswünsche. Und das sage ich bei diesem besonderen Geburtstagsfest heute auch. Immerhin ist die alte Dame, Kirchengemeinde Musberg, 450 alt geworden (bei privaten Geburtstagsfeiern haben wir keine Chance auf solch' einen Geburtstag). Und die Kirche, in der wir uns versammeln zu diesem Gottesdienst, ist zwar in Teilen noch etwas älter, aber auch vor 450 Jahren ausgebaut worden.

Also: Ein großes Fest, das wir miteinander feiern. Und wir spüren plötzlich und deutlich, wie wichtig gerade in einer Zeit der täglichen - ach was sage ich - der stündlichen Neuigkeiten (und wenn man ins Internet schaut, ändern sich Informationen und Nachrichten im Minutentakt). Wenn also gerade in einer solchen Zeit, wir den langen Atem spüren, den langen Atem einer Tradition der Glaubensweitergabe, den langen Atem der Generationen, die 450 Jahre hindurch in guten und in schlechten Zeiten, in Krankheit und Wohlbefinden, in Fülle und Mangel, in Trauer und Freude, in dieser Kirche, in dieser Gemeinde zusammen gekommen sind: Predigt, Taufe, Abendmahl, im Gebet, im Lobgesang, ja der ganze Bilderbogen des Lebens vor Gott und mit Gott ist in dieser Kirche zu spüren und das Fest heute erinnert uns zum einen an das große Erbe, das wir empfangen haben und den großen Auftrag, den wir auch heute immer wieder empfangen.

Wir sollen in einer Welt und einer Gesellschaft, die sich wandelt und viele Herausforderungen an uns stellt, Zeugen der guten Botschaft sein, des Evangeliums sein. Wir wollen in unserem Ort, hier in Musberg, ja in unserem ganzen Land immer wieder darauf hinweisen: Gottes Zusage an uns, die Gabe, die er uns schenkt, kann uns erneuern, stärken und trösten und in dieser Gesellschaft uns als Christen aktiv werden lassen.

Daran erinnert uns dieser Raum, diese Kirche, dieses Jubiläum. Aber nun lasst uns auf den Predigttext hören, der uns am Kirchweihfest anvertraut ist:

Jesaja 66, 1-2

So spricht der Herr:

Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße!

Was ist denn das für ein Haus, das ihr mir bauen könntet, oder welches ist die Stätte, da ich ruhen sollte?

Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der Herr.

Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort.

Man wundert sich ja ein wenig über solch einen Text an einem Fest wie diesem. 450 Jahre evangelische Kirchengemeinde, die erste des Landes, also ein Grund ob dieser Tradition den Kopf zu heben. 450 Jahre diese Kirche, in der Menschen Gott in seinem Wort verehren. 450 Jahre Geborgenheit und Zuflucht und dann dieses prophetische Widerwort.

Will es uns die Festlaune verderben? Oder will es uns helfen, das Fest richtig zu verstehen? Wolfgang Huber, der frühere Ratsvorsitzende der Evang. Kirche in Deutschland und Berliner Bischof, hat einmal zu diesem Wort des Jesaja bei einem Kirchweihgottesdienst gesagt: "Gott allein ist heilig, die Kirche ist nur ein Zelt. Wir sind Wegweiser für andere." Oder man könnte noch hinzufügen jenen Satz, den Johann Sebastian Bach unter alle seine Kompositionen geschrieben hat: "Gott allein die Ehre!"

An einem solchen Festtag ist es gut, dass wir nicht in Selbstgenügsamkeit, Selbstlob oder Selbstbeschreibung verfallen, sondern uns allen durch den Prophet sagen lassen: "Gott allein ist heilig. Die Kirche ist nur ein Zelt. Wir sind Wegweiser für andere."

Liebe Schwestern und Brüder, Jahr für Jahr kommen in den Wäldern der französischen Cevennen die Protestanten Frankreichs zusammen. Sie feiern Gottesdienst unter freiem Himmel. Sie erinnern an die Verfolgung ihrer Vorfahren. "So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße... Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort."

Für die französischen Protestanten war dieses Wort ein Geschenk. Sie hatten keine Kirche, sie durften keine Kirchen bauen, aber sie konnten sich unter dem freien Himmel versammeln - dem Thron Gottes. Sie waren elend und manchmal wohl auch zerbrochenen Geistes, aber sie wurden gestärkt und getröstet und konnten aufstehen für den Dienst im Alltag der Welt.

Liebe Festgemeinde, wir sind dankbar, dass die Kirche in Musberg andere Bedingungen hatte. Sie war die erste Pfarrei, die nach der Reformation gegründet wurde. Seit 450 Jahren finden die Menschen Schutz, Raum, Geborgenheit. Offensichtlich durfte hier immer das Evangelium gepredigt werden. Wenn wir uns im Freien oder unter Bäumen versammeln, dann um entspannt Gottesdienst im Grünen zu feiern. Trotzdem ist es richtig, das Bild der französischen Schwestern und Brüder vor Augen habend, den Prophetentext zu hören: Gott allein ist heilig. Das schützt uns davor, uns selbst an die Stelle Gottes setzen zu wollen. Eine Menschheit, die meint, sich auf den Thron Gottes setzen zu können, wird daran zerbrechen und letztlich untergehen. Eine Gesellschaft, die sich von Gottes Geboten nichts mehr sagen lassen will, wird sich in großer Ratlosigkeit verirren. Die Kirche ist nur ein Zelt. Dies bewahrt uns davor, dass wir uns hinter die Mauern zurückziehen, uns abschotten oder nur unter uns bleiben wollen.

Im Zug durch die Wüste führte das Volk Israel die Bundeslade mit und verehrte sie in einem Zelt. Als ein wanderndes Gottesvolk wird die Kirche Jesu Christi auch im Neuen Testament beschrieben. Soweit für sie überhaupt das Bild eines Hauses verwendet wird, so wird sie als ein Haus der lebendigen Sinne bezeichnet.

Ja, liebe Festgemeinde, liebe Schwestern und Brüder, das sind Sie auch in Musberg. Sie feiern, wir feiern diesen Gottesdienst 450 Jahre evang. Kirchengemeinde Musberg auch, weil sich die Menschen in dieser festgemauerten Kirche versammelt haben und dann heraus gegangen sind, um als lebendige Bausteine immer wieder Kirche zu bauen. Und da kommt noch einmal der dritte Aspekt des Dreiklangs zum Ausdruck: "Gott allein ist heilig. Die Kirche ist nur ein Zelt. Wir sind Wegweiser für andere."

Als Haus der lebendigen Steine weisen wir immer wieder auf den, der diesem Haus sein Fundament gibt, der es trägt: "Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort." Jesus nimmt das auf: Kommt her ihr Mühsamen und Beladenen.

Ich sagte, die Musberger bauen immer wieder ein Haus der lebendigen Steine. Sie dürfen dies unter der Verheißung des Wortes, des Propheten Jesaja's tun. Ich weiß, dass es in Ihrer Kirche viele Aufgaben und Herausforderungen gibt. Der Kindergartenneubau, das Jubiläum, Kirchenwahlen und so manch' anderes. Das Haus der lebendigen Steine, der Vielfalt, der Gaben und Aufgaben ächzt manchmal unter den Lasten und auch die Bausteine müssen immer wieder in Statik, Gewicht und Verfugung aufeinander gewiesen werden.

Vergessen wir in den Alltagsaufgaben und Baulasten nicht unser Fundament und die große Berufung aus der wir leben dürfen. Wir sind Wegweiser für andere. Wir sollen von uns absehen und immer wieder auf den weisen, der Anfang und Ziel unseres Lebens ist. Deshalb freuen wir uns an diesem so besonderen Festtag, dass wir ein Dach des Glaubens über dem Kopf haben und ein Fundament, auf dem wir stehen dürfen. Dass diese Musberger Kirche nicht nur Sonntags, sondern jeden Tag daran erinnert, dass wir im Alltag der Welt seine lebendigen Bausteine sein sollen. Dass wir hier Orientierung bekommen, um mit aufrechtem Gang durch unser Leben zu gehen als von Gott Begnadete. "So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße".

Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der Herr. Ich sehe aber auf den Elenden und auf den der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort.

Gott allein ist heilig. Die Kirche ist nur ein Zelt. Wir sind Wegweiser für andere.

Weil wir das verstanden haben, dürfen wir als die Geheiligten Gottes in einem festen Kirchenbau an 450 Jahre Geschichte zurückdenken und voller Hoffnung und Glaubensfröhlichkeit in die Tage und Jahre, die vor uns liegen hineingehen.

In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch.

Amen.